
Persistenter Identifier: 027052486_0019
Titel: Arbeiter-Jugend - 19.1927
Ort: Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung des Deutschen
Instituts für Internationale Pädagogische Forschung
Signatur: 02 A 30 ; RF 641 - 647
Strukturtyp: PeriodicalVolume
PURL: http://goobiweb.bbf.dipf.de/viewer/image/027052486_0019/1/

Arbeiter-Jugend

MONATSSCHRIFT

DER SOZIALISTISCHEN ARBEITERJUGEND

19. Jahrg. / Heft 10

Berlin, 1. Oktober 1927

Preis 0,25 RM.

Kommunistische Zersezungsarbeit.

Die Stuttgarter Feier der Internationale war ein wichtiges Bekenntnis der arbeitenden Jugend zum Sozialismus. Es wurde weithin sichtbar, daß die arbeitende Jugend in unserem Lager steht, soweit sie überhaupt für die Mitarbeit in einer großen politischen und kulturellen Bewegung der Gegenwart Interesse hat. Die Stuttgarter Feier hat uns aber gleichzeitig die Tragik der Arbeiterbewegung vor Augen geführt, die darin liegt, daß sie seit Jahren gespalten ist. Neben uns marschierte die kommunistische Jugend auf. Ihre Gegendemonstration zeigte uns nicht nur die Tatsache der Trennung, sondern bewies von neuem, daß wir es bei den Kommunisten mit einem skrupellosen und hinterlistigen Gegner zu tun haben. Die kommunistische Veranstaltung wurde eingeleitet durch wochenlange Schimpfkanonaden gegen die Sozialistische Arbeiterjugend. Alles, was vor der Stuttgarter Tagung in der kommunistischen Presse geschrieben wurde, alles, was auf der Tagung selbst ausgeführt wurde, war diktiert vom leidenschaftlichen Haß gegen die Sozialistische Arbeiterjugend.

Die kommunistische Bewegung hat in den Jahren ihres Bestehens ihre Parolen unzählige Male gewechselt. Aber in einem Punkt ist sie sich treu geblieben, mußte sie sich treu bleiben, wenn sie sich nicht selbst aufgeben wollte; im Kampf gegen die sozialistische Jugend- und Arbeiterbewegung. Und je mehr die Bedeutung der Bewegung infolge der inneren Auseinandersetzungen zurückgeht, um so intensiver werden die Angriffe, um so raffinierter die Kampfmethoden. Heute muten uns Rußlanddelegationen und Kongresse der werktätigen Jugend schon als schlechte Lehrlingsarbeiten kommunistischer Kampftaktik an. Heute ist man zu direkteren Methoden gekommen, man versucht nicht mehr, einzelne Mitglieder oder Gruppen hinüberzuziehen ins eigene Lager, man will die sozialistische Bewegung von innen heraus zerlegen und sprengen.

Ein großer Apparat ist dazu aufgezo-gen worden, und überall geht man nach einem einheitlichen Plan vor. Zunächst wird die Front vernebelt. Man spielt sich auf als Vertreter der arbeitenden Jugend, man versucht, die Mitglieder zu ködern durch unverfänglich erscheinende Forderungen und Ausschüsse, und wenn dann die Auseinandersetzungen über die aufgeworfenen Fragen beginnen, dann findet sich immer einer, der im rechten Augenblick das Stichwort dazwischen wirft: „Eure Führer wollen ja nicht. Eure Führer verraten euch.“ Beim erstenmal zündet's vielleicht nicht, aber dann wird weiter gewühlt, geziselt, und schließlich ist das schwelende Feuer der inneren Uneinigkeit da, an dem die Kommunisten ihr Süppchen kochen.

Augenblicklich haben sie große Hoffnungen. Jede Nummer

ihres Blattes ist erfüllt von Siegesmeldungen aus der SAJ.: „Die Mitgliedschaft rebelliert.“ „Die Opposition wächst.“ „Das junge Proletariat erwacht.“ Damit niemand mißtrauisch wird, bekommt auch die sogenannte „Opposition“ in unserem Verband kleine Seitenhiebe wegen ihrer unentschlossenen Haltung. Diese „Opposition“ hat sich ebenfalls ein Blättchen zugelegt, das nur angefüllt ist mit Gezänk und Klatschgeschichten im sogenannten revolutionären Aufguck. Auch hier bündelt man mit den Kommunisten an, tadelt leise die Anhänger, die zu den Kommunisten übergehen, und so fischt man weiter im Trüben. Der Fang ist manchmal recht lohnend. Es gibt unter den Genossen, die sich „Opposition“ nennen, so manchen ehrlichen Kerl, der heute noch des Glaubens ist, daß die Opposition für eine wirkungsvollere Vertretung der Interessen der arbeitenden Jugend kämpft, und der dabei nicht merkt, wie ihm das Gift des Mißtrauens gegen die eigene Verbandsführung eingeträufelt, wie er von einzelnen Drahtziehern für rein kommunistische Zwecke gebraucht wird.

Es wird hier ein gemeines Spiel getrieben mit jugendlicher Begeisterung, jugendlichem Radikalismus und jugendlicher Gutgläubigkeit. Vor uns liegen Schriftstücke, die einen Einblick gewähren in die innere Organisation der kommunistischen Zersezungsarbeit. Die „Opposition“ ist bekanntlich seit einiger Zeit bestrebt, im Verband eine Reichsorganisation zu gründen. Der sogenannte „Rundbrief“ ist das erste wichtige Bindemittel. Das Haupt dieser Opposition ist Ernst Rosendahl-Schwelm. Rosendahl ist aus der Sozialistischen Arbeiterjugend schon vor mehr als Jahresfrist wegen seines verbandsschädigenden Treibens ausgeschlossen. Er gehörte jedoch noch der Partei an und konnte so seine Fäden weiter spinnen. Schon im August vorigen Jahres hat er die „Opposition“ im Reichsmaßstab organisiert. Er rühmt sich in Briefen an einen ihm damals befreundeten Genossen, daß er Beziehungen zu den oppositionellen Genossen im ganzen Reich habe. Sein Busenfreund Gräfe-Milspie hat oppositionelle Unterbezirkskonferenzen in Westfalen organisiert. Den Teilnehmern wurden die Fahrgelder ersetzt, und sie wurden weiter aufgefordert, besonders „feste“ Genossen mitzubringen.

Damit nicht genug. Rosendahl schlug auch gleich die Brücke zu den Kommunisten. Er lud ihm sicher erscheinende Genossen ein, zum kommunistischen Jugendkongreß nach Hamburg zu fahren. Auch hier wurde der Ersatz des Fahrgeldes durch die kommunistische Partei zugesagt. Sein Freund Gräfe hat dann Anfang Mai auf einer Unterbezirkskonferenz über den kommunistischen Reichskongreß berichtet. Den Teilnehmern wurden wiederum die Fahrtkosten erstattet.

Heute ist es nicht mehr zweifelhaft, wo die Geldquellen für